



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

262 (18.6.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191850)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einstd. 1.50 für Einzelnummern u. Einzelnummern...
Verlags- u. Druckerei: Mannheimer General-Anzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Wagelpresse: Bei jeder Zeitung...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger Mannheim.

Das Gebot der Stunde.

Wie wir bereits im gestrigen Abendblatt melden konnten, entwickelt sich die mühselige und wirksame innere Krise dahin, daß Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokratische Partei die Kabinettsbildung übernehmen. Wir haben schon gesagt, daß dieses Kabinett immerhin den Bahlaufschuß vom 6. Juni in etwa berücksichtigt, aber nicht das Kabinett sein kann, das wir brauchen. Es wird sich nicht halten können ohne die wohlwollende Neutralität der Deutschnationalen Partei oder der Mehrheitssozialdemokraten, vielleicht sogar beider zusammen. Wir möchten annehmen, daß die erstere keine Schwierigkeiten machen werde. Weniger sicher sind wir der Mehrheitssozialdemokratie. Das ist ein Kabinett, das nicht eben auf starken Pfeilern ruht, die Schuld tragen, wie gesagt, die Demokratische Partei und die Sozialdemokratie, die von einer unüberwindlichen Abneigung gegen die bürgerlich-nationalen Parteien erfüllt sind.

Und doch sollten die Linksparteien diese Abneigung überwinden. Das ist das erste dringende Gebot der Stunde.

Und doch müßten wir ein Kabinett auf breiter nationaler Grundlage haben, das ist das zweite Gebot der Stunde.

Wir müssen all den elenden und kleinlichen, zermürbenden und zerreißenden Parteikram hinter uns werfen und unsere Reihen fest zusammenschließen, wir müssen ein Kabinett der nationalen Verteidigung bilden, ein Kabinett, das den Willen ausdruck des ganzen Volkes ist, vom allgemeinsten Vertrauen getragen wird und mit dieser moralischen Kraft hinter sich Deutschlands Würde kann schützen.

Wir erinnern an das schöne Wort, das in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei gesprochen wurde als Antwort auf das Scheidemannsche Wort: „Der Feind steht links.“ Nein, der Feind steht draußen, im Innern haben wir nur Gegner.

Schaut auf die Pfalz; betrachtet die Vorgänge in Mainz und Wiesbaden, die neuen Verhaftungen, die in diesen Städten fortgesetzt vorgenommen werden. Denkt an die Verbote rheinischer Zeitungen, die dagegen protestiert haben, daß im besetzten Gebiet schwarze Truppen vermandt werden. Vergewaltigt Euch, was in der Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten jetzt wieder gesagt worden ist über den angeblichen bösen Willen Deutschlands in bezug auf die im Friedensvertrag festgestellte Abrüstung: wir wissen ja aus schmerzlichen Erfahrungen, was solche Klagen und Anklagen anzukündigen pflegen.

Links des Rheins fürchten unsere Volksgenossen, daß eine neue Bewegung gegen die Zugehörigkeit dieser deutschen Lande zum Deutschen Reich sich vorbereitet. Und uns fällt ein Wort von Heinrich von Kleist ein:

Es bricht der Wolf in Deine Hürden ein, O, Deutschland
Und Deine Hirten strellen um eine Handvoll Wolle!

Wir sind zweifelsohne in einer Periode neuer mächtiger Bewegungen der internationalen Politik. Zu den Aktionen links des Rheins gesellt sich, wahrscheinlich nicht ohne inneren Zusammenhang mit ihnen, der kombinierte Vorstoß der Russen und Türken gegen die englisch-französische Herrschaft in Vorder- und Mittelasien. Japan halt zu neuem Stolz gegen China aus. Und in Deutschland können wir nicht über die kleinlichen und erbärmlichen Parteigesichtspunkte hinwegkommen und uns angesichts der eigenen neuen Bedrohung durch unsere Feinde und angesichts der neuen starken Weltbewegung zu einer einzigen und einigen nationalen Front zusammenschließen!

Wissen wir noch immer nicht, was das Gebot der Stunde ist?

Wir können kein Puppokabinett und auch kein Kabinett der kleinen Koalition brauchen, das zu unsicherem Bestand hat, um uns wirksam in der Welt und gegenüber unseren Feinden vertreten zu können. Was wir brauchen, das ist ein Kabinett, das alle Parteien umfaßt, die desselben nationalen Willens sind und diesen müssen die Deutschnationalen, die Mehrheitssozialdemokraten und die Reichssozialdemokraten die Deutschnationalen rechnen. Von der Höhe dieses Gesichtspunktes aus, müßte es doch nicht schwer fallen, ein Kabinett zu bilden, in dem sich das ganze Volk dargestellt und vertreten findet. Von der Not und Bedrängnis dieser Stunden aus müßte es doch nicht schwer fallen, daß die Parteien der Linken ihre Abneigung gegen die Parteien der Rechten überwinden und der Kabinettsbildung keine Schwierigkeiten mehr machen, die wirklich den Ausdruck des geschlossenen nationalen Willens und der nationalen Entschlossenheit bedeuten würde, unsere Würde zu wahren, uns selbst zu behaupten, und alle lebendige und gesammelte völkische Kraft daran zu setzen, die Revision eines Friedensvertrages zu erlangen, der uns hoffnungslos niederdrückt und den wir nicht erfüllen können, so sehr wir auch ehrlich bestrebt sind, den soeben harten Bedingungen zu genügen, die die Unterchrift unserer damaligen Unterhändler tragen.

Die Bedrängung der Pfalz.

München, 17. Juni. (WB.) Halbamtlich. Die Lage in der Pfalz droht sich zu einer Katastrophe auszuwickeln. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die französische Besatzungsbehörde die jüngst vollzogene Verhaftung sozialistischer Arbeiterführer zu einer Machtprobe ausnützen will. In Ludwigshafen sind Truppenverstärkungen eingetroffen; starke Patrouillen mit Maschinengewehren durchziehen die Stadt. Harmlose Passanten werden auf Ausweise geprüft. Bekanntmachungen verlangen die Ablieferung verstedter Waffen.

Die Verhängung des Belagerungsstandes über die Pfalz wird befürchtet.

Am 18. Juni mittags 12 Uhr erwartet die Arbeiterschaft der Pfalz die Antwort auf ihren Protest wegen der Verhaftungen. Dann wird es sich zeigen, ob in der Pfalz der französische Militarismus neue vielleicht blutige Triumphe feiert, wie seinerzeit in dem Ludwigshafener Postamt, oder ob doch noch die Vernunft und Menschlichkeit den Sieg davontragen.

Weitere Verhaftungen in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 18. Juni, 9 Uhr vorm. (Priv.-Tel.) Heute früh um 3 Uhr wurden die Arbeiterführer Stadtrat Fischer, Vorsitzender der U. S. P. Baum und Stadtrat Rauscher durch die französische Polizei aus den Betten heraus verhaftet. Es sind dies die Männer, die vorgeföhrt in den Versammlungen Ansprachen an die Arbeiterschaft gehalten haben. In der Umgebung von Ludwigshafen ist seit heute Nacht eine ganze Division zusammengezogen. Kavalleriepatrouillen sind in der Frühe durch die Stadt gezogen. Es herrscht aber noch überall Ruhe und Ordnung. In allen Geschäften wird bis jetzt noch gearbeitet. Ueber den eoll. Generalfreist ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

München, 18. Juni. (Priv.-Tel.) Ueber die Politik und die Wahlen in der Rheinpfalz sprach vor zahlreichen Zuhörern in einer Versammlung der Ortsgruppe München der Deutschen Volkspartei Herr Lornow, Parteisekretär aus Ludwigshafen. Der Redner schilderte zunächst die Schwierigkeiten, die sich durch die feindliche Besetzung für die politische Arbeit ergeben hätten, besonders in den ersten Monaten, als die Versammlungen verboten waren. Dann gab er ein kleines Bild von der separatistischen Bewegung des Bundes Freie Pfalz und das Bekenntnis zum Deutschvölkischen Gedanken. Der Gedanke völkischer Erneuerung habe besonders bei den letzten Wahlen seinen Ausdruck gefunden, bei denen die Deutsche Volkspartei als die stärkste Partei der Pfalz hervorgegangen sei. Der Redner schloß mit einem warmen Aufruf zur Einigung des deutschen Volkes auf nationaler Grundlage und wies dann besonders auf die Gefahr hin, die bei inneren Unruhen in Deutschland für das besetzte Gebiet entstehen können. Die Folge davon würde eine Wiederaufnahme der separatistischen Bewegung sein. Die interessanten Ausführungen, denen eine lebhafteste Aussprache folgte, fanden reichen Beifall.

Die Erhebung der Türkei.

Konstantinopel, 17. Juni. Die nationalistischen Streitkräfte rücken in den Küstengegenden des Marmarameeres und des Schwarzen Meeres immer weiter vor. Es scheint, daß die Inseln des Marmarameeres von den Anhängern Djemats beschloßt werden. Nachrichten aus Jenguldaq melden, daß die Stadt Heraklea wegen Bedrohung durch nationalistische Banden Hilfe verlangte bei den französischen Truppen, die mit der Ueberwachung der Bergwerke betraut sind.

Paris, 17. Juni. Die türkische Friedensdelegation ist heute nachmittag hier eingetroffen.

London, 17. Juni. (WB.) Havas. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der Daily Mail hat Kemal Pascha gegenwärtig alle Steinkohlenbeden des Schwarzen Meer-Gebiets unter seiner Kontrolle. Seine Truppen nähern sich in raschem Vordringen der Küste und der Stadt Jamb, südlich von Konstantinopel, wo sich britische Truppen befinden.

Verfales, 18. Juni. (WB.) Der Großwesier ist als Führer der ottomanischen Friedensabordnung in Begleitung seines Neffen Murri Bei und dreier Legationsräte gestern nachmittag hier eingetroffen.

Die Russen in Persien.

Amsterdam, 17. Juni. (WB.) Die Times melden aus Teheran: Der rote revolutionäre Ausschuß Persiens meldet in einer Proklamation die Ausrufung der Räterepublik in Rescht. Die persischen Volkswissen gaben in Telegrammen an die amerikanische und französische Gesandtschaft die Errichtung eines roten Ausschusses und die Abschaffung der Monarchie bekannt; sie protestieren gegen die fortdauernde Anwesenheit der englischen Truppen in Persien.

London, 18. Juni. (WB.) Kraslin hatte gestern eine Unterredung mit dem persischen Minister des Auswärtigen.

Japan schickt Kriegsschiffe nach China.

Amsterdam, 17. Juni. (WB.) Eastern Service berichtet aus Tokio: Mit Rücksicht auf die durch den Bürgerkrieg in

China verursachten unsicheren Lage hat Japan Kriegsschiffe nach China entsandt, um die japanischen Untertanen zu schützen.

Tokio, 18. Juni. (WB.) Der japanische Minister des Auswärtigen veröffentlicht den Inhalt der am 14. Mai an China gerichteten Note. Darin wird wiederholt gesagt, daß Japan Wünsche, Verhandlungen über die Rückgabe von Kiautschou an China einzuleiten und erklärt, daß Japan zur Zurückgabe dieses Gebietes und zur Zurückziehung seiner Truppen bereit sei. Die Note erinnert daran, daß vor dem Versailler Frieden China in die Uebertragung von Schantung an Japan eingewilligt habe. Die Uebergabe von Kiautschou an China werde an den Bestimmungen des Versailler Friedens nichts ändern.

Amsterdam, 17. Juni. (WB.) Aus Tokio wird vom 14. Juni gemeldet: In Kobe wurde ein mit vierhundert Bomben gefüllter Korb beschlagnahmt, der für die japanischen Kommunisten bestimmt war.

Das Kabinett der kleinen Koalition.

Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Man kann nicht sagen, daß die Ablehnung Dr. Mayers die Lage geklärt hätte, im Gegenteil, sie hat die Krise beschnleunigt. Es ist gestern den ganzen Tag hindurch hin- und herüber verhandelt worden. Aber die Verhandlungen wären auch von Herrn Dr. Mayer-Kaufbeuren zu führen gewesen, er hätte sie eben dann heute geführt, anstatt wie Herr Fehrenbach schon gestern. Abschließendes ist nichts zu sagen. Immerhin werden die Konturen des Kabinetts immer mehr sichtbar. Das Ministerium, das sich, wie wir annehmen müssen, im Laufe des heutigen Tages bilden wird, wird voraussichtlich ein Kabinett der in den letzten Tagen mehrfach genannten kleinen Koalition sein. Aber es wird allmählich Zeit, daß das Wort gefaßt.

Die Taktik hat in diesen Tagen einen viel breiteren Raum eingenommen, als man drauhen im Lande verträgt und versteht. Aus Zentrumskreisen hören wir, daß Herr Fehrenbach noch an der Hoffnung festhält, ein Kabinett aus Zentrum, Volkspartei und Demokraten zustande zu bringen. Nach dieser Quelle haben sich die Verhandlungen des gestrigen Nachmittags, welche einen guten Fortgang nehmen, hauptsächlich um das Programm der neuen Regierung gedreht. Die Demokraten wollten heute früh 10 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten, der besondere Bedeutung beigemessen wird.

Aus den heutigen Morgenblättern ist ein klares Bild über den Stand der Dinge freilich nicht zu gewinnen. Man hat ein Gegenstück zu der viel verrufenen „Psychologie der Neuenausgabe“. Ueber dieselben Vorgänge sagen Leute, die sich dabei auf dieselben Quellen stützen, ganz verschieden aus, weil sie aus dem Gehörten sich das auswählen, was am besten in ihren Kram paßt. Einen Tatsachenbericht gibt die „Germania“. Danach haben sich die Herren Fehrenbach und Trimborn gestern nachmittag 6 Uhr zum Reichspräsidenten begeben, mit dem sie eine lange Unterredung hatten. Das Ergebnis war, daß Fehrenbach in Fortsetzung der Trimbornschen Mission die Verhandlungen mit den Parteien weiterführen wird, wobei ihm der Abg. Trimborn unterstützend zur Seite steht.

Die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei sind schon ziemlich weit gediehen, während die Stellung der Demokraten, wie die „Germania“ behauptet, noch ungeklärt ist.

Das „Berliner Tageblatt“ will zu später Nachtstunde erfahren haben, ein Kabinett aus den drei alten Koalitionsparteien, um das sich Herr Fehrenbach zunächst bemühte, sei endgültig an der Weigerung der Sozialdemokratie gescheitert. Nun bemühte sich Herr Fehrenbach um ein Kabinett aus Demokraten, Zentrum und Deutscher Volkspartei. Die sozialdemokratischen Vertreter hätten erklärt, sie würden dem neuen Kabinett, angesichts der Verhandlungen in Spa keine Schwierigkeiten bereiten, würden sich aber alle Schritte vorbehalten, wenn die Regierung eine arbeitereindliche Politik einschlagen sollte. Ein ausdrückliches Vertrauensvotum würden sie dem neuen Kabinett nicht geben, andererseits würden sie auch nicht für ein Mißtrauensvotum stimmen. Die sämtlichen sozialdemokratischen Minister würden zurücktreten, dagegen würden die sozialdemokratischen Staatssekretäre nur ausscheiden, soweit es sich um sogenannte parlamentarische Staatssekretäre handelt. Alle anderen würde man als Beamte ansehen und sie nicht zum Aufgeben ihrer Position veranlassen. Dasselbe gelte von den sozialdemokratischen Beamten überhaupt. Somit werden uns in Preußen die Landräte erhalten bleiben, die früher Stiefelpuher und Zeitungsausträger waren.

Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei — mit der sich Herr Fehrenbach im Laufe des gestrigen Nachmittags mehrfach in Verbindung gesetzt hat — erfährt die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ von einem hervorragenden Mitglied der Fraktion, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor das wirtschaftliche Moment in den Vordergrund stelle. Werden die sachlichen Forderungen der Fraktion erfüllt, das Reichsministerium des Auswärtigen und das Reichswirtschaftsministerium mit Fachleuten besetzt und auch an die Spitze des Reichswehrministeriums ein General gestellt, so seien für die Fraktion alle anderen Fragen nebensächlich. Der Wille, mitzutun, sei bei der Deutschen Volkspartei durchaus aufrichtig, ebenso freilich auch die Gemüthslichkeit, alles zu vermeiden, was der Sozialdemokratie, jetzt oder später, den Beitritt unmöglich machen würde.

Die „Tägliche Rundschau“ berichtet über eine Konferenz der Wahlkreisvorsitzenden und Parteibeamten der Deutschen Volkspartei, die in Berlin tagte. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete das Wahlergebnis des 6. Juni. Dr. Stresemann gab ein zusammenfassendes Bild über den günstigen Ausfall der Wahlen, das durch Redner aus den einzelnen Provinzen ergänzt wurde. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde die politische Lage besprochen. Dr. Strese-

mann gab bei dieser Gelegenheit Kenntnis von dem Brief, den er zusammen mit Dr. Heine im Namen der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei an Dr. Trimborn gerichtet hatte, und in dem die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Regierungsbildung festgelegt wurde. Die Aussprache ergab die einstimmige Zustimmung zu der Haltung, welche die Fraktion in dieser Frage angenommen hat und volles Einverständnis damit, daß die Verhandlungen in diesem Sinne weiter geführt werden.

Inzwischen veröffentlicht die Unabhängigen einen Aufruf, der eine ganze Seite der „Freiheit“ einnimmt. Hier wird der Versuch gemacht, den Anhängern der unabhängigen Sozialdemokratie auseinanderzusetzen, warum diese sich nicht an der Regierung beteiligen hätten. Ueber blutdürstige, geschwollene Phrasen kommt der ganze Artikel natürlich auch bei dieser Gelegenheit nicht hinaus.

Am „Kofal-Anzeiger“ wird zu der Ablehnung Dr. Mayer-Kaufmanns mitgeteilt, sie hätte von keiner Seite erfolgen sollen, weil er gar nicht von keiner Fraktion, der Bayerischen Volkspartei, ermächtigt gewesen wäre, einen solchen Aufruf anzunehmen. Die Aufforderung an ihn sei über die Köpfe der Partei hinweg ergangen.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion und die Regierungsbildung.

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei teilt in der Ausgabe der parteiamtlichen Korrespondenz vom 16. Juni folgendes mit:

Seit über einer Woche ist die Bildung der Regierung, die von der politischen Lage dringend erfordert und vom deutschen Volke erwartet wird, um keinen Schritt vorwärts gekommen. An die Deutschnationale Fraktion hat sich bis zur Stunde keiner der mit der Regierungsbildung betrauten Herren mit dem Ersuchen um Teilnahme an den Verhandlungen gewendet. Das muß um so mehr befremden, weil durch die veröffentlichten Erklärungen der Partei und durch die Haltung, die von deutschnationaler Seite seit den Wahlen eingenommen ist, die Bereitwilligkeit der Partei feststeht, den Bedürfnissen des Vaterlandes gerecht zu werden. In der gestrigen Sitzung der Fraktion bestand vollste Übereinstimmung darüber, daß die deutschnationale Fraktion, nachdem durch die Haltung der Sozialdemokraten jede Koalition zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten vereitelt wurde, eine Regierungsbildung der bürgerlichen Parteien erstrebt und zur Mitwirkung dabei durchaus bereit ist. Auch das könnte nicht ohne Opfer der Parteianhänger und der Parteinteressen geschehen. Diese Opfer auf sich zu nehmen, erscheint aber der Fraktion in Hinsicht namentlich auf die bevorstehenden Verhandlungen in Spa und auf die Gefahr der von radikaler Seite ausdrücklich angekündigten Versuche gewalttätigen Umsturzes der Verfassung als eine unbedingte vaterländische Pflicht. Wenn diese vaterländische Notwendigkeit bei den weiteren Verhandlungen sich nicht erfüllen lassen sollte, so kann das jedenfalls nicht auf das Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei zurückgeführt werden.

Zu der Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei, daß sie zur praktischen Mitarbeit an dem Wiederaufbau Deutschlands bereit sei, verbreiten einige Blätter der Linken, gegen diese Bereitwilligkeit sei von „einer kleinen Gruppe von Abgeordneten“ oder von dem „deutschnationalen Flügel der Partei“ Widerspruch erhoben worden. Diese Ausbreitung ist offenbar widerwärtig auf die in den ersten Tagen nach der Wahl erschienenen Artikel eines rechtsstehenden Blattes. Die aus diesen Artikeln gezogenen Forderungen sind unzutreffend. In der deutschnationalen Fraktion hat von Anfang an in der Bereitschaft zur praktischen Mitarbeit volle und ausnahmslose Einbettigkeit bestanden.

Warum Dr. Mayer-Kaufmann ablehnte.

München, 18. Juni. (Witt.-Tel.) Zu der beabsichtigten Ernennung des Herrn Dr. Mayer-Kaufmann zum Reichsfinanzminister, der ja nun abgelehnt hat, ist doch noch interessant und für die weitere Entwicklung der Dinge bemerkenswert, was der Bayerische Kurier zu dieser Ernennung sagte. Vor allem gefielen dem Blatte die Begründungsartikel der Berliner Presse nicht. Das Blatt schreibt nämlich unter anderem: Die Begründungsartikel der Berliner Presse sind ein sonderbares Gemisch von Reizität und Ueberhöflichkeit. Schließlich hat die Bayerische Volkspartei, deren Mitglied Herr Dr. Mayer ist, hierzu doch auch noch etwas zu sagen? Weder Herr Trimborn noch das Zentrum können einseitig über die Bayerische Volkspartei beschließen, es wäre dies die merkwürdigste Art „Braien zu sagen“. Auch der Kandidat für die Reichsfinanzstelle selbst, der schon einmal — nach dem 9. Januar — durch die Tat bewiesen hat, daß er die Parteidisciplin anerkennt, wird selbst das Bedürfnis haben, nur im Einklang mit seiner Fraktion zu handeln. Sonst ist diese Stellung von vornherein aussichtslos. Bis jetzt aber ist die Bayerische Volkspartei noch gar nicht in die Lage gekommen, zu dieser Entwicklung Stellung zu nehmen. In Berlin sind wohl einige Herren der Partei anwesend, die aber nicht im Namen der Fraktion handeln. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat sich noch nicht über die Kandidatenfrage ausgesprochen, sie wartet noch die Stellungnahme des Fraktionsvorsitzenden ab. Es ist aber selbstverständlich, daß auch die Bayerische Volkspartei Gesandten haben möchte, sich mit der Kandidatur Dr. Mayers zu beschäftigen. Dies kann nicht in der Fraktionsform der Zentrumspartei ohne eine andere Partei entschieden werden. Die Verbindung zwischen Berlin und der Parteiführung ist dadurch erschwert, daß der Parteivorsitzende Präsident Speck sich gegenwärtig in Urlaub befindet.

Der Kampf gegen die sozialdemokratischen Diktaturgefühle in Braunschweig.

Die Fraktion der Unabhängigen ist im Braunschweiger Landtag auf einen Einsatz gekommen, durch den sie die Fortsetzung der Obstruktion der bürgerlichen Parteien gegen die Vergewaltigung durch die sozialdemokratischen Parteien und gegen die beabsichtigte Bildung einer rein sozialistischen Regierung abschneiden wollen. Die Unabhängigen brachten einen Dringlichkeitsantrag auf sofortige Aenderung der Geschäftsordnung ein, wonach in Zukunft zur Beschlussfähigkeit des Landtages nicht mehr die Anwesenheit von 40, sondern nur von 30 Abgeordneten erforderlich sein soll. Da die beiden bürgerlichen Fraktionen im Landtage nur über 28, die Sozialdemokraten aber über 32 Sitze verfügen, könnten nach Annahme des Dringlichkeitsantrages die sozialdemokratischen Fraktionen ungehindert Befehle schaffen und ausgeben. Vor der Abstimmung über den Antrag der Unabhängigen stellte der Führer der vereinigten rechtsstehenden bürgerlichen Parteien die Beschlußfähigkeit des Hauses fest und verhinderte auf diese Weise die von den Sozialdemokraten begehrte sofortige Aenderung der

Geschäftsordnung. Die Führer der Unabhängigen im Landtage lehnten wiederholt die von den bürgerlichen Abgeordneten beantragte Bildung einer Koalitionsregierung aus Sozialdemokraten und Bürgerlichen mit aller Schärfe ab. Auch auf Seiten der bürgerlichen Fraktionen besteht keinerlei Neigung zur Nachgiebigkeit.

Die Reichstagswahl.

Statt Fuhrmann v. Gallwitz gewählt.

Nach der vorläufigen Zählung der Reichstagswahlstimmen wurde angenommen, daß die deutschnationalen Stimmen der beiden Wahlkreise Köln-Nachen und Koblenz-Trier ausreichen, um den Kandidaten Fuhrmann mit 15 Stimmen über den erforderlichen 60 000 durchzubringen. Die amtliche Stimmenberechnung hat jedoch ein anderes Ergebnis, danach sind nur 59 881 gültige deutschnationale Stimmen in den beiden Kreisen vorhanden. Es fehlen Fuhrmann zur Wahl also 119 Stimmen. Die Stimmen der beiden Wahlkreise kommen nun aber dem nächsten deutschnationalen Bewerber auf der Reichsliste, General v. Gallwitz, zu Gute, dem etwa 3000 Stimmen fehlten. Er ist nunmehr also gewählt.

Vom Reichswirtschaftsrat.

Die Vertreter des selbständigen Handwerks im vorläufigen Reichswirtschaftsrat.

Handwerkern, die sich in irgend einer Frage an einen Handwerkervertreter im Reichswirtschaftsrat wenden wollen, seien die Adressen der Mitglieder des Handwerks im vorläufigen Reichswirtschaftsrat mitgeteilt:

- Generalsekretär Friedrich Derlien, Düsseldorf, 1. Vorsitzender des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Klempnermeister Harry Platz, Hannover, Vorsitzender des Deutschen Handwerks, und Gewerkschaftsleiter Dr. Hans Reusch, Hannover, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Walcobermeister C. Fr. Hansen, Hannover, Klempnermeister Willi Schmidt, Hannover, Zimmermeister H. Carlsen, Bielefeld, Vorsitzender der Handwerkskammer Bielefeld, Tischlermeister Carl Khardt, Berlin, Vorsitzender der Handwerkskammer Berlin, Zimmermeister Karl Friedrich Ernst Rossa, Dresden, Badermeister Wilhelm Müller, Berlin, Klempnermeister Franz Barisch, Königsberg, 2. stellvertretender Vorsitzender der Handwerkskammer Königsberg, Klempnermeister Martin Jell, Königsberg, Tischlermeister Th. Fischer, Stuttgart, Vorsitzendes Mitglied der Handwerkskammer Stuttgart, Buchbindermeister Math. Gallmann, Würzburg, Schulmeistermeister Friedrich Jäger, Gelnhausen, Vorsitzender der Handwerkskammer Köln, Handwerkskammerpräsident Dr. Walter Vaeckle, Breslau, Vorsitzender der Handwerkskammer Breslau, Volkermeistermeister Wilhelm Thierkopf, Magdeburg, Vorsitzender der Handwerkskammer Magdeburg, K. H.

Deutsches Reich.

Beträchtliche Mehrforderungen.

Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die offiziell bediente „Dena“ kündigt beträchtliche Mehrforderungen an, die dem Reichsfinanzministerium zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben in der Höhe von 3900 Millionen zur Verfügung gestellt werden sollen. Hierzu kommen dann noch eine Anspannung des Kredits um die gewaltigen Fehlbeträge der Reichsrentenverwaltung, sowie der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu denken, die auch in die Milliarden gehen.

Die Bedeutung der Berliner Gemeindevahlen.

Der Charlottenburger Oberbürgermeister Dr. Scholz veröffentlicht in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ einen Artikel, der sich eingehend mit der Bedeutung der am nächsten Sonntag stattfindenden Gemeindevahlen befaßt. Aus den Ausführungen Oberbürgermeisters Dr. Scholz, der bekanntlich der Deutschen Volkspartei angehört, sei folgendes mitgeteilt:

Wenn auch den Wahlen zum Reichstag eine größere allgemeine Bedeutung innewohnt, so darf der einzelne Bürger Groß-Berlins nicht darüber im Unklaren sein, daß die Bedeutung des 20. Juni für seine eigenen persönlichen Verhältnisse ungleich größer ist, als die des 6. Juni es war. Die erste Stadtverordnetenversammlung des neuen Berlin wird überall die Grundsteine zu legen haben für die Erneuerung, die, auf unbeschreibliche Zeit hinaus, einen großen Teil der Lebensnotwendigkeiten für den einzelnen Bürger zu schaffen und auszuwickeln hat. Es würde eine der besten Tätigkeiten sein, wenn man im gegenwärtigen Augenblick nochmals alle die Gedanken aufleben ließe, die gegen die Einheitsgemeinde Berlin gerade aus dem Kreise praktischer Kommunalpolitiker immer wieder erdacht sind. Man muß im Gegenteil verlangen, daß selbst die einseitigen Gegner der Einheitsgemeinde sich mit ihren Bekämpfern zusammenschließen zu einer gemeinsamen, ehrlicher Arbeit im Dienste der nun einmal durch die Gefährdung der gemeinsamen Lebensaufgabe. Dagegen wird man aber etwas sich vollkommen klar sein: Das neue Berlin ist das größte kommunalpolitische Experiment, das die Welt bisher kennt, und dieses Experiment wird unternommen in einem Augenblick, der so unangünstig ist wie möglich!

Die erste Sorge der am 20. Juni zu wählenden Stadtverordneten wird die Einrichtung der Verwaltung der fünfzig Einheitsbezirke sein. Schon jetzt zeigt sich für die kommende Wahl des Reichstags ein Gegensatz in der Beurteilung: auf der einen Seite wird die Ansicht vertreten, daß er insgesamt nach politischen Grundrissen zu wählen sei, also ein getreues Spiegelbild der politischen Zusammenfassung der Wählerschaft geben müsse. Auf der anderen Seite wird betont, daß, soweit die besoldeten Mitglieder in Frage kommen, lediglich der Grundsatz der Loyalität entscheiden könne. Doch die letztere Auffassung ist allein richtig, wie oben angegeben, der die unendliche Schwierigkeit der Aufgaben der Verwaltung des neuen Reichsorganismus richtig einschätzt, und der demgegenüber beherzigt, daß der neue Reichstag — besoldete und unbesoldete Mitglieder zusammengenommen — nur 30 Köpfe zählt. Daß von diesen 30 Köpfen jeder einzelne ein Kopf in des Wortes stärkster Bedeutung sein muß, ist klar.

Das Gesamtbild der Zukunft Groß-Berlins malt sich in keineswegs rosenfarbenen. Das darf natürlich die, die dazu berufen sind, nicht abblenden, in ehrlicher Arbeit und ohne schädigenden Besinnungsan auf die Lösung der Lebensaufgabe heranzutreten. Es wird dabei ohne erbitterte Kämpfe nicht abgehen, die sich im wesentlichen abspielen werden zwischen zwei Weltanschauungen: der bürgerlichen und der sozialistischen Auffassung. Nach dem Ergebnis der Reichstagswahl am 6. Juni wird man damit rechnen müssen, daß von den 225 Stadtverordneten des neuen Berlins höchstens 100 Bürgerliche aller Schattierungen sein werden, während in den Rest sich die verschiedenen sozialistischen Richtungen teilen. Ob das Bürgertum in die undankbare Rolle einer hoffnungslosen Winderheit sich schicken muß, ob es gelingen wird, die bürgerlichen Parteien unter sich zu vereinigen, ob die Wehrsozialdemokratie unter Umständen zur Mitarbeit auf dem Boden unserer augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse wenigstens im Einzelfalle bereit sein wird — das alles sind Fragen, deren Lösung nach dem einen oder anderen Sinne jeder je nach seiner politischen Gesinnung hoffen oder fürchten mag. Eines aber ist

Baden.

Erfolge um Abbau der Zwangswirtschaft.

Karlsruhe, 17. Juni. Die Bürgervereinsung der Reichsstadt tritt in einer Sitzung an das Ministerium des Innern, die Regierung, bei der Reichsregierung für beschleunigten Abbau der Zwangswirtschaft einzutreten. In der Eingabe heißt es weiter:

Die Stadtdirektion ist dessen überdrüssig, daß sie auch weiterhin sich nur durch Ueberleitung bestehender Verhandlungen vor der Gefahr des Zerbrückens schützen soll. Die Vereinigung legt insbesondere energische Verwahrung dagegen ein, daß angesichts des Judentums der Kartellfabrikanten auch in diesem Jahre wieder große Mengen Juden zugewiesen werden sollen. Die Verwahrung der Reichsregierung verlangt, daß dieser Juden unmittelbar an die Familien entsprechend ihrer Kopfzahl verabschiedet wird, damit die Hausfrauen in der Lage sind, ihren Hausbedarf an „irgendem“ Obst selbst herzustellen und damit sie nicht weiter gezwungen sind ihr teures Geld für ein Kaufprodukt zweifelhafter Güte auszugeben.

Der Vörröcher Bächerverkauf.

X Vörröch, 17. Juni. Zu der Bäckermeldung, daß die Stadt Vörröch, um Frankenschulden abzulösen, Bücher über die Grenze gebracht und in der Schweiz verkauft hat, erhalten wir von ausländischer Stelle eine Auskunft, in der betont wird, daß die Stadt Vörröch bei dieser Maßnahme durchaus korrekt verfahren ist. Die Verkauf eines bestimmten Quantums von Büchern wurde der Stadt von dem zuständigen Reichskommissar genehmigt. Es ist nicht einzusehen, so heißt es in der Auskunft weiter, inwiefern die Allgemeinheit dabei geschädigt wurde, wenn zur Deckung für Nahrungsmittelimporte in Städte die Genehmigung zur Einfuhr von Büchern oder sonstigen in Deutschland entbehrlichen Waren gegeben wird. Mit den Schweizer Buchhändlerverbänden hatte sich die Stadt in Verbindung gesetzt, jedoch auch in dieser Richtung an dem Bächerverkauf nichts zu beanstanden ist.

Bfalz.

Gegen die Zwangswirtschaft.

O Ludwigshafen a. Rh., 16. Juni. In einer Versammlung der hiesigen Deutschen Volkspartei wurde die Zwangswirtschaft, insbesondere bei der Kartoffelerzeugung, besprochen. Es sei erforderlich, in einer derart wichtigen Frage auch die Ansicht der Parteimitglieder festzustellen und zum Ausdruck zu bringen. Die Verhältnisse des letzten Jahres, wo wir infolge der Zwangswirtschaft die billigsten Höchstpreise, aber keine Kartoffeln hatten, dürften sich nicht wiederholen. Auch in diesem Jahre zeigen sich die Folgen der Zwangswirtschaft daran, daß jetzt von der neuen Ernte täglich Unmengen von alten Kartoffeln herauskommen. Die Kommunalverbände sind eben auf dem Lande verblüht, woraus die schlechte Versorgung entsteht. Nur in der freien Wirtschaft wird ein genügender Anbau erfolgen. Wir sehen, daß 3 B. Eier jetzt genügend zu haben sind, wenn sie auch teuer sind, haben doch vor allen Kranke und Schwache den Vorteil und niemand würde die Zwangsbewirtschaftung der Eier zurück wünschen. Es ist zu erwarten, daß die Eier im nächsten Jahre billiger werden, denn schon jetzt bedarf man einen erheblichen Aufschlag der Hühnerzucht wegen des Wegfalls der vorherigen Kontrollmaßnahmen. Ebenso werden es mit den Kartoffeln werden. Man hält daher die Aufhebung der Zwangswirtschaft für eine notwendige Forderung, die hieran dürfte sich eine sehr heftige Erörterung, aus der festzustellen ist, daß sich keine Stimme für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes erhob. Stadtrat Leubacher zeigte insbesondere die Nachteile des Zwangsbewirtschaftens und der perfekten Preispolitik. Abg. Gollmeyer betonte, daß eine plötzliche Abschaffung der Zwangswirtschaft nicht angehe, auch das letzte Entschieden der Freigabe einzelner Artikel, auf die sich dann alles für, sei verfehlt; erwiderte, daß ein methodischer, reibender Abbau. Aus der weiteren Aussprache ist bemerkenswert, daß nach einer Mitteilung der Landwirt für einen Endpreis von 76 Mark einschließlich aller Zuschläge erhält, während die Reichsgetreidestelle das Mehl meist zu 94 Mark verkauft, der Kommunalverband zu 242 Mark; dessen Preis von 23 Mark beträgt allein nicht, als in Freiburg das feinste Mehl kostete. Man schloß folgende Entschliessung vor, die einstimmig angenommen wurde:

„Eine Anzahl besuchte Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Ludwigshafen als der Vertreterin des Bürgerklubs in der größten öffentlichen Sitzung schloß sich dem am 9. Juni zu Neustadt a. S. von einem Teil der öffentlichen Interessenten gefassten Beschlusse an, bei der Regierung die freie Bewirtschaftung zu fordern, da die Nachteile der bisherigen Zwangswirtschaft der Kartoffeln bereits zu durchsichtiger ist, daß von einer praktischen Durchführung ohne weiteres keine Rede mehr sein kann. Nur in der freien Wirtschaft ist — von Uebergangsmaßnahmen abgesehen — eine Steigerung der Produktion und dadurch ein Abbau der Preise möglich, während die Zwangswirtschaft mit ihrem Beamten-Apparat die Preise verteuert. Aufgabe der Städte ist es, recht zeitig den Bedarf der mündelbaren Bevölkerung im Wege des freien Handels sicher zu stellen, worin das Entschieden der öffentlichen Bewirtschaftung allfälliger verfaßt hat.“

Auch über die Lehrtätigkeit in Ludwigshafen wurde gesprochen, wobei bemerkenswert ist, daß diese der Stadt schon bisher 400 000 M. jährlich kostete. Die Sozialdemokraten beantragen ihre Ausdehnung auf sämtliche Schulen, wodurch sich die Ausgaben auf mindestens 1 Million Mark erhöhen würde, was bei der so oft gepredigten Sparpolitik eigenartig wirkt. Die deutsche Volkspartei widerlegt sich der unerschöpflichen Lehrtätigkeit, zumal diese das Verantwortungsgelübe vermindert.

Die Rückkehr der deutschen Truppen nach Flensburg.

Flensburg, 17. Juni. (Wolff.) Anlässlich der feierlichen Rückkehr der deutschen Truppen nach Flensburg prangte die ganze Stadt im reichsten Flaggenschmuck. Um 14 Uhr vormittags begann die Feier mit einem Gottesdienste in allen Kirchen, nachdem Schulfeiern vorangegangen waren. Lange vor Beginn der Begrüßungsfeier auf dem Südermarkt hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Kurz vor 11 Uhr trafen die Truppen vor der Stadt ein. Sie wurden unter dem Jubel der festlich gestimmten Menge unter den Klängen des Schleswig-Holstein-Marsches nach dem Südermarkt begleitet, auf dem sich Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, Vereine, Innungen, studentische Abordnungen aus Kiel usw. eingefunden hatten. Nachdem das Niederländische Danzgebiet gelungen war, hielt Oberbürgermeister Tode eine Ansprache, in der er die Schlussworte des letzten gelungenen Liebes anknüpfte: „O Herr, mach uns frei!“ In seiner Rede gab er sodann der tiefsten Freude der Bevölkerung von Stadt und Land über die Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande Ausdruck. Darauf hieß er die anwesenden Vertreter des Reiches, Königs und Seiner Majestät die Reichswehrtruppen und alle erschienenen Abordnungen herzlich willkommen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland endete die Ansprache. Begeistert stimmte die Menge ein. Darauf ergriff Reichsminister Röster das Wort, der namens der Reichsregierung und des ganzen deutschen Volkes Flensburg und seine Bewohner sowie diejenigen der zweiten Zone begrüßte. Durch den Nachspruch der Gegner war die zweite Zone eine Zeitlang von dem alten Vaterlande abgeschnitten, jetzt, da sie freiwillig zu uns zurückkam, war es ein Sieg des Rechts, der hier erfochten wurde. Ein Sieg der Idee des Selbstbestimmungsrechts, die hier zu erstehen drohte im Schlamme des Egoismus. Hier erlebte man den Triumph unseres neugeborenen Nationalbewusstseins. Flensburg werde wieder ein Teil des großen einheitlichen Reiches sein, ein Pfeiler des neugeborenen Schleswig-Holsteins. Die Treue der Schleswig-Holsteiner zum Heimatlande, rettete Deutschland seine Nordmark. Die Reichsregierung sei überzeugt, daß sich die Einheit nur auf einem gesunden Volkstörper aufbauen lasse, doch von innen heraus müsse sie kommen. Röster schloß mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein, worauf die Menge des Schleswig-Holstein-Lied sang. Sodann bildete sich ein gewaltiger Zug, der sich durch die Straßen bewegte.

Bezirksmuseum in Baden bei einem weiteren Besuch der ganz vorzüglich und unter lebhafter Anteilnahme der gastfreundlichen Stadtverwaltung...

Deutschnationaler Jugendbund, Ortsgruppe Mannheim. In einem Vortragabend, der am 11. d. Mis. in der Lage 'Carl zur Eintracht'...

Der Kameraden-Verein hielt am 13. d. Mis. eine kleine Familienfeier in dem schon dekorierten Saal der Wirtschaft 'Zum Krone'...

Stellungnahme der Gesellschaft 'Mignon', Mannheim. Der Verein hat seine Mitglieder und Freunde in die Höhe des Ballhauses zu einem 'Kunstabend'...

Table with 2 columns: National-Theater and Neues Theater. Rows include dates (18. F., 19. S., 20. S.) and play titles (Besamarchais, Paeorina, Der Rosenkavalier).

Vergnügungen. Künstlertheater 'Apollo'. 'Goo' geht heute zum letzten Male in Szene...

Kabarett 'Kumpelmayer'. Am 16. Juni fand im Kabarett 'Kumpelmayer' Vortragswettbewerb...

Aus Ludwigshafen.

Y Abchied der bayrischen Beisitzer in der Rheinpfalz. Die Beisitzer der bayrischen Postämter, die in den letzten Monaten so mancher Belagerung durch Markenlammern...

Y Das Überleben der Heile und Bahnanlagen durch französische Soldaten und Offiziere hat vielfach einen solchen Umfang angenommen...

* Eine übertrieben: Nachricht über die Metallfabrik macht gegenwärtig die Runde...

ihre Richtigkeit zu prüfen, auch durch ein Korrespondenzbüro weiterverbreitet wird...

Stimmen aus dem Publikum.

Nächste Angelegenheit. Seit einiger Zeit in einem Hause im C 7-Quadrat wohnend, werden wir, d. h. diejenigen, die ihre Schlafzimmer nach dem Dote zu haben...

Aus dem Lande.

Weinheim, 17. Juni. Anlässlich der Erhöhung der Telefongebühren und der Fernsprechanlagen haben hier bis heute 10 Leitungsarbeiten...

Leiberg, 16. Juni. Der Verlag des hiesigen Zentrumsblattes, des 'Leiberg Boten', ist samt Drucker in den Besitz des bisherigen Schriftleiters...

Albrunn, 17. Juni. Ueber den Bemerkungen Albrunn, Wiesbaden, Brando, Schabenderdorf, Buch und Vellingen...

Kriegel, 16. Juni. Auf dem hiesigen Reichsbahnhof kam der 30 Jahre alte Hilfsbremser Franz Lehmer von Uderweiler...

Kuggen, 16. Juni. Der Südamerikaner Jaak Gugelmeyer, der von hier kommt, hat die Kriegswaffen seiner Heimatgemeinde...

Jell a. S., 16. Juni. Der seit einigen Tagen im Singinal herrschende Bierskandal hat nun dadurch sein Ende gefunden...

Obert bei Freiburg, 16. Juni. Die St. Wendelinskapelle auf dem Rottstein ist durch Wunden im Innern so zu gerichtet worden...

Stoßach, 14. Juni. Bei der Einbringung der Deuernte fürchte der Acker August Kammerer so unglücklich von einem Deumwagen...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Y Zweibrücken, 15. Juni. Zum erstenmal seit Kriegsausbruch haben sich viele hunderte von Pfälzern aus der Rheinpfalz dem Enargebiet...

Y Homburg (Pfalz), 17. Juni. Eine berufsmäßig wirkende Feuerweh: für die Stadt Homburg wird z. B. gebildet. Die Mannschaften...

Y Worms, 16. Juni. Ein Streik der Zimmerleute hat gestern begonnen. Sie verlangen die gleichen Stundenlöhne wie Dachschlösser...

Y Oppenheim, 14. Juni. Ein Sohn, der im Elternhause schwere Einbrüche verübt, ist auch ein Felder unferer Zeit. Bei einem Neffen...

Kriegsvereine sollen als geeignete Körperchaften zur Einbahnung der Bäckereierhöhung...

sw. Kuerbach, 16. Juni. Durch den Besuch von unheimlich Döll ist ein 6-jähriges Kind...

sw. Odenheim, 16. Juni. Durch elektrischen Strom getötet wurde der Sohn des Bahnhofsverwalters Heil. Der Junge...

h. Wiesbaden, 14. Juni. Die hier erscheinenden Blätter bringen an erster Stelle folgende Bekanntmachung des französischen Armeeoberbefehlshabers...

Berichtszeitung.

Y Zweibrücken, 18. Juni. (Priv. Tel.) Nach zweitägiger Verhandlung ging gestern abend 8 Uhr...

Sportliche Rundschau.

Die Reissjugendwettkämpfe in Baden.

Der Sternlauf über 2000m fand am Freitagabend im Turn- und Spielplatz in ganz Deutschland...

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen haben in verschiedenen Orten die Ortsvereine für...

Am das Mannheimer Silberbüchel.

Konstanzener Fußball-Club 'Furia' gegen Verein für Rutenbildung. Auf dem Büchelplatz...

* Anschließung neuer bekannter Mannheimer von Zuchtbetriebe. Der früher hier ansässige Mannheimer P. Wolfbeiler...

Conquennis.

sw. Im Wiesbaden: Tennis-Turnier haben die ersten Entscheidungen. Die alten Gegner Kreuzer...

Segelfest.

sw. Der Deutsche Segler-Verband hat dem St. Badischen Club Club für Sonntag...

Turnen.

sw. Die Mitgliederzahl der Deutschen Turnerschaft ist nach einer jetzt bekannt gewordenen...

Handel und Industrie.

Der Abschluß der Dresdner Bank.

Erhöhung der Dividende von 7 auf 9%. Berlin, 18. Juni. Nunmehr erscheint die dritte D-Großbank — die Dresdner Bank — mit ihrem Abschluß, der in ähnlicher Weise wie der der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft sich auf hohen Ziffern infolge der Geldschwellung aufbaut.

Der Reingewinn erhöhte sich von 34 Mill. M auf 50,6 Mill. M. Der Gesamtumsatz erreichte die Rekordziffer von 339,8 Milliarden gegen 192 Milliarden im Vorjahre, erfährt also eine volle Verdoppelung.

Der Dividendenvorschlag wird von 7% des Vorjahres auf 9% erhöht und geht damit über den sonst meist erfolgten Dividendensatz von 8% hinaus. Die Zahl der Konten stieg von 376 460 auf 427 850. Der erwähnte

Table with 2 columns: 1919, 1918. Rows include Rohgewinn, Aktiva (Kasse, Wechsel, Bankguthaben, etc.), Passiva (Aktienkapital, Rücklage, etc.).

Die Bilanz für 1919 weist folgende Posten auf:

Table with 2 columns: 1919, 1918. Rows include Aktiva (Kasse, Wechsel, Bankguthaben, etc.), Passiva (Aktienkapital, Rücklage, etc.).

Zu diesem Bilanzabschluß sei im einzelnen folgendes bemerkt: Der Zustrom an fremden Geldern war gewaltig, dementsprechend stiegen die Bestände an Wechseln und Schatzanweisungen. Von den oben genannten 55,5 Mill. M Anleihen des Reichs usw. sind rund 44 Mill. M Schatzanweisungen. Der Gesamtbetrag der in den Effekten- und den Konsortialbeständen enthaltenen festverzinslichen Werte beläuft sich auf ca. 103 Millionen M.

Die Liquidität hat sich nur um ein geringes vermindert und berechnet sich auf 77,6% gegen 80,3% (l. Vorj.).

Die Vorschläge für die am 6. Juni stattfindende Generalversammlung bezüglich der Verwendung des Reingewinns von 50,6 Mill. M sind folgende: 9% (i. V. 7%) Dividende auf das Aktienkapital von 260 Mill. M sollen 3 Mill. M auf Bankguthaben abgeschrieben, 2,218 Mill. M auf Mobilien-Konto abgeschrieben und 3,138 Mill. M dem Pensionsfonds zugeführt werden, der dadurch auf die Höhe von 10000000 M gebracht wird.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 17. Juni. An der heutigen Börse stellten sich Industrie-Aktien niedriger. Anilin 460 B., Karlsruher Maschinenbau 250 G., Rhein. Elektrizitäts-Aktien 150 B. und Zellstofffabrik Waldhof 276 G. Von Versicherung-Aktien blieben Frankonia zu 600 M pro Stück gefragt. — Dagegen waren Frankfurter Allgemeine zu 1300 M und Oberrheinische zu 1000 Mark erhältlich.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 17. Juni. (Draht.) Die Abendbörse verlief bei ruhigem Geschäft. Die Tendenz zeigte eine entschiedene Beruhigung. Wenn auch mäßig die Kursaufbesserungen waren, so zeigte sich doch wieder regeres Interesse in Auslandspapieren. Schantung-Aktien eröffneten 625 und schlossen 634. Otavi-Minen notierten 740 & 745. Otavi-Genußschein 650 & 660. Oesterreichische Staatsbahn schwach, 218. Oester. Creditanstalt 101 & 101 1/2. Montanpapiere konnten sich teilweise befestigen. Industriekonten in der Mehrzahl gut behauptet. Es notierten Chem. Bad. Anilin 454. Holzverkohlung 336. Farbwerke Höchst 345. Scheideanstalt 525. Akkumulatoren Berlin 400. Zellstoff Aschaffenburg 310. verloren 8%. Vereinigte Oelfabriken mit 222, 3/4. Farbwerke Mühlheim mit 235 1/4. Berliner Handelsgesellschaft 208. Dresdner Bank 178. Mitteld. Creditbank 150. ex. Dividende, Metallbank 209,75. Adlerwerke 233. Daimler-Motoren 215. Mexikaner mäßig erholt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Anfrage wegen der Ausfuhr von Malzextrakt. Der Abg. Karl (D. N.) hat im badischen Landtage folgende kurze Anfrage eingebracht: Durch die Zeitungs- und widersprochen die Nachricht, daß ein Herr B. Morgenroth in Berlin ausschließlich für den Export ins Ausland 80 Tonnen (1600 Zentner) Malzextrakt aus der badischen Fabrik Wyla-Werke in Weil zum Verkauf anbietet und zwar nicht nur zu Ernährungszwecken, sondern auch zur Verwendung in der Textilindustrie als Entschlichtungsmittel. Herr Morgenroth behauptet, zu diesem Export die Ausfuhrbewilligung der Reichsgroßhandelsstelle in Berlin zu besitzen. Ferner gibt der Verein Deutscher Malzextraktfabrikanten an, das badische Ministerium habe diese Erteilung dieser Ausfuhrbewilligung in Berlin empfohlen. Sind der Regierung diese Zeitungs-nachrichten bekannt und was gedenkt sie zu tun, um die daraus erwachsende Aufregung der Bevölkerung zu beruhigen. (Wir haben in Nr. 227 vom 27. Mai über diese Malzaffäre berichtet.)

Kraftübertragungswerke Rheinfelden.

Rheinfelden, 18. Juni. Die gestrige Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1919. Wie der Vorsitzende ausführte, sind die Darlehen, die für die Schaffung des mit 10 206 234 M erscheinenden Valutaverlust-Ausgleichskontos gewährt worden sind, nicht drückend und die Verwaltung glaube, sich zu der Hoffnung berechtigt, daß in nicht allzuferner Zeit die Darlehen zurückgezahlt werden können.

Steigerung des Holzausfuhr-Kontingents.

In kurzer Zeit, unter Umständen bereits vom 1. Juli d. Ja. an, soll bis auf weiteres eine Menge von 100 000 Kubikmeter Nadel-Schmitt Holz zur Ausfuhr nach dem Ausland freigegeben werden. Sämtliche Verbände des Holzhandels und der Sägewerksindustrie werden ein erheblich vergrößertes Kontingent zugewiesen erhalten. Bei dem derzeitigen Stande der deutschen Mark ist es allerdings zweifelhaft, ob das Ausland Schmitt Holz in Deutschland kaufen wird, bezw. ob der deutsche Holzhandel geneigt ist, seine Bestände eventuell mit Verlusten zu verkaufen.

Abschluß der Holzverkohlungs-A.-G. Konstanz. Die Holzverkohlungs-A.-G. Konstanz schließt das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 5 395 600 M (1 227 631 M) ab und verteilt 15% (5%) Dividende, außerdem 5% (o) Sondervergütung.

Einzahlung bayerischen Papiergeldes. Die auf 2 M lautenden Schatzscheine der Bayerischen Staatsbank werden laut Verordnung des Finanzministeriums eingezogen.

Kapitalerhöhung. Allgemeine Elsassische Bank-Gesellschaft in Straßburg um 20 auf 100 Mill. Fr.

Geringere Dividende der Bayerischen Handelsbank München. Wie alle Banken hat auch die Handelsbank eine allgemeine erhebliche Steigerung festzustellen. Die Gesamteinnahmen stellten sich auf 14,10 (10,27) Mill. M. Da sich aber die Unkosten von 5,62 auf 10,37 Mill. M fast verdoppelten, geht der Reingewinn auf 3,72 (4,63) Mill. M. Die Dividende wird auf 5% (i. V. 7%) bemessen.

Feste Tendenz an der Stuttgarter Garnbörse. An der gestrigen Börse sind die Preise fest geblieben und stellten sich wie die am 2. Juni. Demnach: Baumwoll-Garne, Nr. 20 engl. Trossel-, Warp- und Pincops 75-80 M, Nr. 30 dto. 87-92 M, Nr. 36 dto. 90-95 M, Nr. 42 engl. Pincops 92-97 M, Nr. 44 dto. 94-99 M, je das Kilo. Baumwoll-Gewebe, 92 Zentimeter glatte Cattune und Croisese 28 1/2/27 per Zentimeter (19/18 pr. M franz. Zoll) aus 36/42er 11,50-12,00 M, 88 Zentimeter Cretonnes 24/24 pr. Zentimeter (16/16 pr. M franz. Zoll) aus 20/20er 12,00-14,50 M, 88 Zentimeter Renforcés 30/30 pr. Zentimeter (20/20 pr. M franz. Zoll) aus 30/30er 14,00-14,50 M je das Meter.

Weitere Abschlüsse von Versicherungs-Gesellschaften. Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt 26% (33%) M. — Deutscher Lloyd-Berlin: wieder 180 M auf 300 M-Aktie und 100 M auf die 2000 M-Aktie. — Internationaler Lloyd-Berlin: wieder 135 M. — „Vaterland“, Rückvers.-A.-G.-Berlin: wieder 15 M. — „Hohenzollern“-Berlin: 6%. — „Adler“: 6% (alle drei zur Havard-Gruppe gehörend, der jetzt auch „Deutschland“-Mannheim beigetreten ist). Janus-Hamburg: wieder 350 M für die erste und 187,50 M für die zweite Aktienreihe. — Schlesische Feuer-Vers.-Ges.-Breslau: 41% (45%).

Neueste Drahtberichte.

Eine Amerika-Anleihe Deutschlands genehmigt.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Draht.) Nach einer Meldung aus New York hat die amerikanische Regierung den Abschluß einer Anleihe von 40 Millionen Dollar gleich 630 Mill. Mark an Deutschland genehmigt.

Absatzrückgang im Braugewerbe.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Draht.) In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Engelhard-Brauerei, die über den Erwerb der Dortmunder Westfalia-Brauerei A.-G. und die hierdurch bedingte Kapitalerhöhung um 3 Mill. M. Stammaktien und 1 Mill. M. 7% Vorzugsaktien mit sechsaltem Stimmrecht auf 10 Mill. M. Beschluß fassen sollte, erklärte Generaldirektor Nacher auf Anfrage, daß der Absatz sich seit einiger Zeit in rückwärtiger Bewegung befinde. Die zurrückliche Kaufkraft des Publikums halte jetzt der Preisentwicklung nicht mehr stand. Eine Belebung des Marktes sei nur zu erwarten, wenn es gelingt, die Bierqualität ohne weitere Heraussetzung des Höchstpreises von M. 130 per Hektoliter beträchtlich zu verbessern. Man hat daher den Beschluß gefaßt, zur Herstellung eines besseren Spezialbieres in Dortmund innerhalb der jetzigen Höchstpreise überzugehen und dadurch das Publikum wieder zum Biergenuss anzuregen. Die Generalversammlung, in der ein Kapital von 3,265 Millionen Mark vertreten war, genehmigte den Fusionsantrag und die Kapitalerhöhung.

Das Ausgleichsbesteuergesetz in Kraft getreten.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Draht.) Das Gesetz über die steuerliche Behandlung der im Reichsausgleichsgesetz und dem Entgeltungsgesetz geregelten Ansprüche und Verbindlichkeiten (Ausgleichsbesteuergesetz) ist gestern im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Es ist mit Wirkung von dem auf die Ankündigung des Reichsausgleichsgesetzes folgenden Tag, das ist der 1. Mai, in Kraft getreten.

Norddeutscher Lloyd und Amerika-Interessen.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Draht.) Generaldirektor Heineken vom Norddeutschen Lloyd ist nach Holland gefahren, um sich mit seinen dortigen Agenturen zu besprechen. Er wird sich dann nach Amerika einschiffen, um dort verschiedene Verhandlungen, über die bisher nur Andeutungen vorliegen, zum Abschluß zu bringen. Nach dem 7. Juni war gleichzeitig mit dem Bekanntwerden des Abkommens zwischen der Hapag und dem Harriman ist beim Norddeutschen Lloyd die Nachricht aus New York eingetroffen, daß zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Mail Steamship Company das Abkommen getroffen worden sei, wonach die amerikanische Gesellschaft mit dem Norddeutschen Lloyd ein Zusammengehen vereinbarte und die Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyd in Bremen und Hoboken übernehmen sollte. Hierzu erklärt die Leitung des Norddeutschen Lloyd, daß ihr von dem definitiven Abschluß eines solchen Abkommens nichts bekannt sei. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Direktor Heineken diese Verhandlungen nunmehr zu einem guten Ende führen wird.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Draht.) Die auf den 31. Juli einberufene Generalversammlung der Ribbickischen Montanwerke in Halle soll neben dem Abschluß für 1919/20 eine Satzungsänderung dahin genehmigen, daß die Gesellschaft berechtigt ist, auf Beschluß des Aufsichtsrates Schuldverschreibungen bis zu dem Betrage des Aktienkapitals auszugeben.

Fachliteratur.

Ausfuhrabgaben-Tarif. Im Verlag Reimer Hobbing, Berlin SW, 48, Wilhelmstraße 30/31, wird eine Sammlung praktischer Handbücher für den Kaufmann und Industriellen in Fortsetzungen erscheinen. Der erste Band dieser Sammlung: Ausfuhrabgaben-Tarif ist erschienen, der für die gesamte Industrie- und Handelskreise, die irgendwie mit Export zu tun haben, ein wertvolles Hilfsbuch über die Höhe der Ausfuhrabgaben.

Verband Deutscher Müller. Von dem genannten Verband ist eine Geschichte des Verbandes herausgegeben worden, die zugleich eine Geschichte der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung der deutschen Mülerei ist. Das Werk ist von Interessenten vom Verband Deutscher Müller, Berlin N 65, Seestr. 11, unmittelbar zu beziehen, wozu bemerkt sei, daß es zum Selbstkostenpreise abgegeben wird.

Letzte Meldungen.

Die Konferenz von Boulogne.

Paris, 17. Juni. Havas bestätigt, daß die Konferenz von Boulogne am 21. Juni stattfinden wird. Die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Spanns sind eingeladen worden, sich einzufinden. Der neue Minister des Auswärtigen im Ministerium Giolitti Graf Storace wird Italien vertreten.

Havas bemerkt ferner: Die Konferenz in Boulogne wird eine interalliierte Konferenz sein, nicht lediglich eine Besprechung zwischen Lord George und Mitterand. Der Petit Parisien glaubt daraus schließen zu dürfen, dies bedeute zweifellos, daß das finanzielle Übereinkommen betreffend die deutsche Entschädigung, deren Abschluß nach der Konferenz von Ant den Sachverständigen der beiden Mächte überlassen worden war, sich nicht nur auf dem besten Wege befinde, sondern in den großen Umrisen zum Abschluß gebracht worden sei. In Frankreich werde man diese Nachricht sicher mit Freuden begrüßen. Der Petit meint, dies neue Vorhaben schließt nicht eine vorübergehende Besprechung zwischen Mitterand und Lord George über die Berichte der Sachverständigen aus, falls noch einzelne Fragen zu reagen seien. Die Vertreter der fünf Mächte würden sich Anfang Juli in Brüssel wiederfinden. Tatsächlich sei es wichtig, daß die alliierten finanziellen Vorstände in allen Einzelheiten testeten und einstimmig angenommen würden. Dann erst könnten sie der deutschen Regierung vorgelegt werden. Was die Art angehe, wie man die deutsche Regierung von den interalliierten Beschlüssen in Kenntnis setzen werde, werde dem großen Teile von der inneren Lage Deutschlands abhängen. Man werde daher erst später entscheiden, ob man zu direkten Verhandlungen übergehen oder sich der Wiedergutmachungskommission bedienen werde.

Die Bewegung in Irland.

Eine Schlacht zwischen Sinnfeinern und Anhängern der Regierung.

London, 17. Juni. (WB.) Der Morningpost wird aus Londonderry gemeldet, daß sich am Mittwoch zwischen 200 Sinnfeinern und Anhängern der Regierung eine Schlacht abspielte, die drei Stunden dauerte. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Amsterdam, 17. Juni. (WB.) Auf dem Kongress des amerikanischen Arbeiterverbandes in Montreal wurde eine Resolution angenommen, die fordert, daß die militärische Besatzung aus Irland zurückgezogen und das Selbstbestimmungsrecht des irischen Volkes anerkannt werde.

450 Millionen Kronen erschwimmt.

Berlin, 18. Juni. (WB.) Nach einer Meldung des Berl. Post-Anz. aus Budapest hat ein gewisser Martin Zellner 450 Millionen Kronen erschwimmt und ist dann mit einem englischen Raub gesteuert. Zellner ließ die Nachricht verbreiten, daß er mit Hilfe von Missionsoffizieren Balkan ins Ausland schmuggeln könne, worauf ihn die Millionen anvertraut wurden.

Ein Ueberlebender von der „Gneisenau“.

TBO. Gelsenkirchen, 17. Juni. Nach 7 1/2-jähriger Kerkerschicksal ist ein Ueberlebender von der „Gneisenau“, der Sohn des Rempfermeisters Becker im Stadteil Ueckendorf, in die Heimat zurückgekehrt. Nach dem heldenhaften Kampfe des Geschwaders u. Spee bei den Falklandsinseln war es Becker gelungen, sich zu retten. Er war dann längere Zeit in Südamerika interniert. Was der Heimkehrer von der Stimmung in Südamerika erzählt, ist nicht verlockend für uns Deutsche. Alle, die sich mit Auswanderungs-gedanken dorthin tragen, sollten es sich dreimal überlegen, ehe sie ihr Vorhaben zur Ausführung bringen.

Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die aus Marienwerder gemeldet wird, wurde Dr. Holton, der Schriftführer der Zentrale der Arbeitsgemeinschaft der politischen Parteien im westpreussischen Abstimmungsgebiet in der Nacht zum 17. in Neustadt aus dem Schlafwagen heraus verhaftet. Es handelt sich bei dieser Verhaftung um einen Uebergriff von Seiten der Polen, zu dem Zwecke, die Abwicklung der deutschen Vorbereitungen für die Abstimmung zu stören.

Bern, 18. Juni. (WB.) Der Nationalrat beschloß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Errichtung von drei neuen Gesandtschaften in Brüssel, Stockholm und Warschau.

Paris, 18. Juni. (Briso-Teil.) Nach einer Meldung des Temps wird die bairische Regierung bei den Verhandlungen in Spa durch einen Delegierten vertreten sein.

London, 18. Juni. (Briso-Teil.) Die französische Delegation im Obersten Wirtschaftsrat wurde in Kenntnis gesetzt, daß der Oberste Wirtschaftsrat nachmittags um 3 Uhr eine Sitzung abhalten werde, an der auch Krassin teilnehmen wird.

London, 18. Juni. (WB.) Havas. Der ständige Ausschuss des Obersten Wirtschaftsrates und Krassin sind am Donnerstag nachmittag zu einer Besprechung zusammengetreten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with columns: Pegelstation vom Rhein, Datum (13, 14, 15, 16, 17, 18), Bemerkungen. Rows include Schotterinsel, Zell, Brau, Mannheim, Mainz, Koblenz, vom Neckar: Mannheim, Heilbronn.

Wetterausblick für mehrere Tage im voraus.

Indulgenter Hochdruck wird gerichtlich verurteilt. 19. Juni: Wolkig, friedliche Regen, angenehme Luft. 20. Juni: Sonne, warm. Gewitterstrebend, frühweises Gewitter. 21. Juni: Sonne, Wolken, warm. Vielmal Gewitter, Regen. 22. Juni: Wolkig, teils Sonne, kühl, frühweises Regen. 23. Juni: Veränderlich, ziemlich kühl. 24. Juni: Veränderlich, warm. Erfrischendes Gewitter. 25. Juni: Wolkig, Sonne, Gewitterniedrigung.

Witterungsbericht.

Table with columns: Datum, Barometerstand morgens 7 Uhr mm, Temperatur morgens 7 Uhr Grad C., Tiefe Temp. in der Nacht Grad C., Niederschlag Liter auf den qm, Höchst. Temp. des Vortages Grad C., Wind, Bewölkung.

Hauptverfasser: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortl. H. Politz. Dr. Fritz Goldenbaum; Hr. Feilerstein; I. Roderno. In Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schindler, für Handel: Dr. A. Voth; für Anzeigen: Rosal. Ohlert. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. & L.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Wie uns Männern die Frauen ohne Liebe zum Kind erscheinen.

Von Dr. Albert Han-Mannheim.

Mütterlichkeit wird der Grundzug der Frau genannt, und zahlreiche Romane entnehmen dem Zwiespalt zwischen diesem Weibensmerkmal und der gewollten oder erzwungenen Eitelkeit ihren Stoff. Doch wie überall gibt es auch hier Ausnahmen, deren Schattenseiten am deutlichsten bei der Heberin, diesem mütterlichen Gefühle, sichtbar werden. Zwischen ihr und der anderen Frauen, so es gerade hier bezügliche Frauen ohne Liebe zum Kinde, ja mit Abneigung, mit heimlichem Schreien vor dem Kleinen, vor der „privaten“ Unterhaltung mit Kindern, gibt. Von kann ich aus Erfahrung bestätigen. Der Lehrerrücktritt ist eben bei dem gebildeten Fraulein zu einem Mode-, zum fast einzigen „Nebenberuf“ geworden, so daß auch Nichtlehrerinnen ihm nachströmen, um eine geordnete, geordnete Stellung zu erlangen und so leichter die Verantwortung bis zur Verantwortlichkeit zu übergeben. Fast möchte ich glauben, was mir eine verheiratete Frau ohne Liebe zu ihrem eigenen Kinde bei der Klage über ihren Mangel sagte: die Liebe zum Kinde, die Freude am kindlichen Wesen muß angeboren sein; zu erlangen ist sie nie, selbst nicht mit der größten Selbstüberwindung. Als Ursache dieser dem Wesen der Frau sonst fremden Abneigung gab mir eine Vertreterin die Verdringung an, und zwar vom Vater her. Dieser hat die Kinder nur in den spärlichen „Ruh“-Augenblicken, bei den Mahlzeiten, um sich gebüht, und hier wurden sie wieder durch Sprechen noch durch ihre Beschäftigung auch nur im geringsten ausfallen, sonst wurden sie schmerzhaft aus dem Zimmer entfernt. Bei Tische führte der Vater das Wort und sprach nur über seine Geschäfte oder die Politik. Die Kinder in ihrer Unfähigkeit merkten die Abneigung des Vaters und blieben für sich, fürchteten den Vater sehr, ohne daß dieser sie durch härtere Strafen ihnen Ursache hierzu gegeben hätte. Obwohl die Mutter sehr liebend war, ging diese Abneigung, die fast an Wachen grenzte, auf die Mädchen über die ihrem Lehrerrücktritt nur aus Zwang, nicht aus innerer Berufung oder gar Liebe, nachgingen.

Doch diese Mädchen zu denen gehören, die nicht heiraten wollten, ist klar; denn Ziel und Zweck der Ehe ist doch das Kind, nicht das gemeinsame Wirtschaften. Ein Kind hat aber bei einer solchen Mutter kein Glück zu erwarten. Wenn diese Frauen auch aus Pflichtgefühl für das körperliche Gedeihen ihres Kindes sorgen, die wärmende Sonne, die die Kindesseele zum Wachsen bringt, fehlt; solche Kinder sind schlimmer denn als Invaliden, die wenigstens an der Mutterliebe, an der heilsamen Liebe der Mütterinnen teilhaben.

Wer sagt, daß diese Abneigung des Mädchens bei der Frau allmählich verschwindet, die, der schädel den Wert der Verantwortung gering ein, der spielt ein gewisses Spiel in der Lebensform. Mag sein, daß er recht behält, daß jene körperlichen Annäherungen, die mit der Geburt verknüpft sind, auch eine starke heilsame Verdringung hervorruft; aber bei dem gewöhnlichen Frauenüberflusse wird er gut tun, wenn nicht allzu harte Gefühlsmomente, die dann schon an Lebenshöhe grenzen, mitreden, keine Wacht sehr reichlich zu überlegen. Lebenslust, nicht seine Hoffnung auf ein gesichertes Familienglück auf sehr schwachen Füßen. Es tut jeder gut, vor dem endgültigen Schicksal auch die Frage mit seiner Erwählung in durchaus offener Weise zu besprechen u. gründlichste Klärung zu verlangen — natürlich nur dann, wenn bei ihm der Wille zum Kinde vorhanden ist, was man bei jedem gefunden Mannes als selbstverständlich voraussetzen darf. Wenn auch die Vaterliebe nicht so stark ist wie die Mutterliebe, wenn sie kein Grundmerkmal des Mannescharakters ausmacht, so ist der Trieb, sich ein lebensvolles Kind zu setzen und so fortzusetzen über den Tod hinaus, mit ein Segnen, dessen Erfüllung viel zum Lebensglück des Mannes beiträgt.

Der „Schutzbund“ — neue Aufgaben der deutschen Frau.

Von Luise Marella.

Es ist bedeutsam und oft kaum verständlich, daß die deutsche Frau — besetzt, empfindsam, genußvoll — so wenig stark ist im politischen Empfinden. Wenn es sich um vaterländische, um Heimatfragen, um Völkerverständnis handelt, schwingen die Herzen ihrer Herzen so viel weniger mit, wie das bei Frauen anderer Nationen der Fall ist.

Wohl kann sie chauvinistisch aufstehen, leidenschaftlich Haß und Rache sprühen, aber jenes feste, dauernde, so politische Kampfbewußtsein vaterländischer Größe, wie vaterländischer Größe — jenes Bewußtsein vor der „Bühne“ — der „Dreistämme“, dem „Sternenbanner“, dem „Anion Jod“, jener nationalen Bürgerstolz, der fast nach dem Familienstolz vorzuziehen — jenes sich zu anderer Seelengröße aufrichten beim geringsten Angriff auf die eigene Nation, dies Gefühl enger Zusammengehörigkeit, das wir bei den einfachsten Frauen des Volkes in anderen Ländern finden — eignet nur wenigen deutschen Frauen. Ueber dem nahen, neugierigen und bewundernden Aufsehen des Fremden, vergessen sie oft das geliebte deutsche Bürgerinnenstolz.

Wohnte man sie nicht erst aufrücken zum Wehrufer über die Weiden der zurückgebliebenen Gefangenen?

Und jetzt sind sie in Kämpfen, täglich, stündlich, vergißt es ihnen den Alltag wie den Festtag. Das große deutsche Leid im Osten und Westen? Ist es sichtbar, daß uns Kleider- und Ruchfragen wichtiger dünken als die Sorge um die Abstammung, um die mögliche Entfremdung deutscher Stammesgenossen?

Wie viele Frauen beschäftigen sich denn überhaupt mit diesen Fragen — wie vielen steht es lebendig vor der Seele, wie viele erschließen es mit allen Folgen in Gegenwart und Zukunft für die jetzige und die kommende Generationen, von den wirtschaftlichen Gesichtspunkten ganz zu schweigen? — Der Völkerverständnis und Völkerverständnis wurden vor 1870 in Frankreich im allgemeinen kaum als Völkerverständnis betrachtet und geschätzt — er war durch Ausprägung und Gebahren oft fälschliche Figur — nach 1870, nach der Postrennung würde er zur tragischen Gestalt.

Immer und überall gedachte man bei Festen und öffentlichen Versammlungen der „belligen Provinzen“, die plötzlich zum Herzen Frankreichs erhoben wurden — allerorten, in allen Ständen, im Hochhaus, wie im Chateau, in der Bauernstube, im Spiel der Leidenschaft von Pfad und Ruchfragen darstellten. Vor den Figuren, die auf der Place de la Concorde in Paris die beiden Provinzen vorstellten, — lenkten sich die Bahnen der vorüberziehenden Soldaten, häuften sich die Kränze, stützten die Männer gelegentlich den Hut mit einem inbrünstigen: *Fy passe!* — verklärten Frauen wohl gar ein hübsches Weib — schließlich fanatisch überboten sich viele Italienerinnen, wenn von der „Arredenta“, den „unerlösten Grenzgebieten“ die Rede war. Man unterschätzte nicht die Wirkung so starker Anteilnahme der Heimat auf die Gastgängerinnen, nun plötzlich „im Ausland“ — sie hält fest, sie kümmert, sie bewahrt in dauernden Kontakte den elektrischen Strom von Herz zu Herzen, daß er aufkommt

in Stunden, da es nottut. Die Liebe, die Anteilnahme, das Mitleiden in der Heimat gibt Rückgrat, befreit, befähigt zum Widerstande gegen die fremden Einflüsse, die so mächtig am Werke sind: umwerbend, — lockend, — drohend, — peinigend, — einschüchternd. — Unendliche, starke, neue Aufgaben erwachsen da der deutschen Frau.

In dem Aufzuge zur Teilnahme an der Pfingsttagung des „Deutschen Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen“ im Reichstagsgebäude in Berlin wurde auch ein Appell an die Frauen gerichtet: „mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit, die dem Einfluß der Frau auf die Gestaltung der Zukunft unseres Volkstums zukommt“. Die deutsche Frau wird aufgerufen zur Mitarbeit an den völkischen Aufgaben der Grenzland-, der Großdeutschen und Auslandsdeutschen. Ein Frauenausschuß wurde gebildet unter Vorsitz der Frau Eise Gröbenius, die auch für den „Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft“ zeichnete.

Aber nicht einem kleinen Frauenausschuß soll die Erfüllung so wichtiger, bedeutungsvoller Aufgaben vorbehalten bleiben. Nur der Anstoß wurde hier gegeben; jede deutsche Frau soll innerlich Stellung nehmen zu diesen Fragen. War jener Keimgeist, jenes Klagenwesen, das leider unter den Auslandsdeutschen meistens herrschte, in der Vergangenheit ein großer Fehler, in der Zukunft würde er ein unerträgliches Unrecht, eine direkte Schädigung der Heimat, eine Verhängung am Vaterlande bedeuten. Das kann nicht eindrucklich genug gesagt werden.

Nie darf es „draußen“ (und wie groß ist dieses „draußen“ jetzt) wieder heißen: „die Kaufmannstochter, die Diplomatin, die Künstlerin und Gelehrte usw., sondern nur: hier Deutsche, die stolz und fest zusammenhalten; im Unglück sich doppelt hochgemut und entschlossen zum Vaterlande bestimmen müssen.

Was damals snobische Beschränktheit war, wäre heute Verrat am Vaterlande.

Deutsche Musik, deutsche Literatur, deutsche Hausfrauenkunst und können heute jede deutsche Frau im Auslande hoch und dringe sie den Ausländern nahe; die hochkultivierte Frau liebt ihre minder begabten oder vorgebildeten Schwestern zur deutschen Hochkultur empor auch in der sozialen Arbeit. Das alles natürlich ohne Ueberheblichkeit. Bornehme Zurückhaltung, stilles Ueberzeugen vom eigenen Werte durch Leistungen, die da geben, wird die Lösung sein müssen im Auslande und gegenüber dem Ausländer. Ein volles Maß aber von heiliger Liebe zur Heimat nehme Jeder und Jede mit, der Deutschlands jetzt so enggezogene Grenzen überschreitet.

Die Wiederanknüpfung mit dem Auslande, auch mit dem feindlichen, ist Lebensbedingung für Deutschlands Wiederaufbau, aber Jeder und Jede, die daran mitarbeitet und dazu beiträgt, ist sich der Verantwortung bewußt, die das in sich schließt. Das Herz muß in uns brennen für die von Deutschland abgetrennten Gebiete, die deutsche Stimme muß unablässig hinüber tönen zu den deutschen Frauen und Kindern dort, muß einen Weg zu ihnen suchen und finden, durch die Schule, die Kirche, die Kunst, die Literatur, die soziale Arbeit, durch das deutsche Haus.

Deutsche Frauen, erwacht zu diesem Liebeswerke!

Stille dein Kind selbst!

Von Martha German.

Es ist bekannt, daß das Leben des Menschen gerade in der ersten Zeit ganz besonders gefährdet ist (in Deutschland sterben etwa 16 Proz. der Lebendgeborenen bereits im ersten Lebensjahre). Mit zunehmendem Alter nimmt die Sterblichkeit zwar ab, dann langsam ab, bis zum Minimum um das Alter der Schulreife, wo nur 0,2 Proz. der Lebenden in einem Jahre sterben. Von da an steigt die Sterblichkeitsrate wieder, zwar langsam, dann in höherem Alter rasch, sie erreicht zum Überflusse aber jene der Säuglinge erst mit dem hohen Greisenalter (um die Mitte der 80er Jahre). Die Säuglingssterblichkeitsrate hat vor dem Kriege — dank der Maßnahmen der Säuglingsfürsorge — von Jahr zu Jahr abgenommen. Heute man nie damals jemand gefragt, wie er sich in einem hochjähigen Weltkrieg die Entbindung der Säuglingssterblichkeitsrate vorstellen, wie unter dem Einflusse so einschneidender Not, was es nicht nur an Lebensmitteln und Windaen, an Herzen und Erzeiten fehlte, was auch die Mutter in ganz ungeheurer Weise in gewaltigen Leben eintrat, so hätte er tödlicher ein schreckliches Ansehen der Säuglingssterblichkeit prophezeit. Und doch ist dies, was nicht eingetreten, wenigstens nur in geringem Maße, und ist überall eingetreten. Doch dem so kam, ist wohl in der Hauptursache auf die starke Zunahme der natürlichen Ernährung zurückzuführen; die Volkswirtschaft und die Not an Milch und Surrogaten haben in dieser Richtung Querschnitt. Ger manches Kind wurde wohl gerade ob der Not an künstlichen Kindernahrungsmitteln vor der so gefährlichen Ueberfütterung bewahrt!

Daß das Stillen einen gewissen Einfluß auf die Lebensgestaltung des Säuglings ausübt, haben die Berufsärztinnen in zahlreichen Untersuchungen nachgewiesen. Das ist ihnen unbedenklich als ein hohes Verdienst anzuerkennen, denn sie verschaffen dadurch den Müttern die beste Basis für ihre Stillprognosen, ebenso aber auch den Verwaltungen wertvolle Anhaltspunkte für die besten Maßnahmen für Wohlbefinden und Säuglingspflege. In die Reihe dieser Arbeiten gehört auch eine kürzlich in Köln erschienene Untersuchung von Dr. Huber. Auch Huber konnte die überragende Bedeutung der natürlichen Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust festlegen nachweisen. Er hat berechnet, daß die künstlich ernährten Kinder etwa dreimal so stark in ihrem Leben gefährdet sind als jene, denen die Mutter Milch. Neben statistischen anderen Untersuchungen über die Sterblichkeit nach Familienvermögen und nach der Wohnart, über Todesursachen usw., ist es Huber auch zum erstenmal gelungen, zahlenmäßig den Zusammenhang zwischen Stilldauer und Sterblichkeit nachzuweisen. Huber verfolgte einen Stamm von Lebendgeborenen durch das ganze erste Lebensjahr und fand, daß die Lebenserwartung eines Säuglings mit jedem Monat der längeren Stilldauer vermindert wurde. Nur vier Wochen mühen zum Beweise seien angeführt werden. Von den mindestens neun Monaten alt gewordenen Kindern starben im letzten Viertel des ersten Lebensjahres insgesamt 2,8 Prozent. Waren diese Kinder seinerzeit höchstens drei Monate stillt worden, so starben 3,5 Proz., waren sie dagegen bis zu sechs Monaten stillt worden, so starben 2,8 Proz., waren sie nur gar bis zu neun Monaten natürlich ernährt worden, so starben im 10. bis 12. Lebensmonate nur 1,8 Proz. Die Kinder, die nur wenige Monate stillt worden waren, sind also selbst gegen Ende des ersten Lebensjahres noch dreimal so lebensgefährdet als jene, die bis zu neun Monaten an der Brust ernährt wurden. Die Zahlen Hubers bekräftigen die von den Ärzten immer und immer aufgeworfene Forderung, die Kinder mindestens neun Monate lang zu stillen.

Wer die Untersuchung Hubers liest, der muß sich der Ueberzeugung fassen, daß es für jede Mutter die bestmögliche Milch ist, ihr Kind selbst zu ernähren, und daß sie damit das beste und sicherste Mittel in der Hand hat, ihrem Kleinkind durch das so sehr gefährdete erste Lebensjahr hindurchzubringen. Ewig wahr bleiben darum auch die Worte, mit denen Georg von Maur schon vor 50 Jahren die große Mutterliebe der Mütter“ geißelte: Die Beweihratung der Mutterliebe, da wo sie gegeben werden konnte, ist: moralisch einem bewußten Tötungsversuch gleich.

Frauen als Wähler.

Die „Ankammer Zeitung“ vom 10. Juni berichtet aus Uckermark: Schon bei früheren Wahlen ist gelegentlich festgestellt worden, daß die Frauen mehr Stimmen zu den Rechtsparteien stellen, als die Männer. Nun liegt eine entsprechende Feststellung aus Uckermark vor, wo männliche und weibliche Wähler getrennt abgestimmt haben. Dort stimmten für die Liste Voglberg (U. S. D.) 384 Männer, aber nur 334 Frauen, für die Liste Körtzen (S. V. D.) 332 Männer und 338 Frauen, für die Liste Trimbach (Zentrum) 13 Männer und 38 Frauen, für die Liste Mittelmann (D. Volksp.) 276 Männer und 361 Frauen, für die Liste Wallewitz (Deutschnational) 337 Männer und 455 Frauen, für die Liste Spemann (Dem.) 101 Männer und 99 Frauen, für die Liste Bodenph (Demokr. Reformgr.) 28 Männer und 19 Frauen und für die Liste Schulz 3 Männer und 5 Frauen. — Den Zentrumswahlvorschl. (Trimbach) wird man in diesem Zusammenhange außer acht lassen müssen, da die für ihn abgegebenen Stimmen wohl ganz wesentlich aus konfessionellen, nicht aus politischen Gründen entfielen sein dürften. Im übrigen erzielten die reinen Einpartei (Unabhängige und Kommunisten) 387 Männer- und nur 339 Frauenstimmen, also 48 weniger, die Mittelparteien (Sozialdemokraten, Demokraten und Reformgr.) 561 Männer- und 536 Frauenstimmen, also 25 weniger, die Rechtsparteien 633 Männer- und 806 Frauenstimmen, also 173 Frauenstimmen mehr als Männerstimmen. — Man kann also wohl verstehen, wenn kürzlich ein „Unabhängiger“ meinte, die Sozialdemokraten hätten, als sie den Frauen das Wahlrecht gewährt, eine schöne Dummheit gemacht. Über Recht muß Recht bleiben, gleichviel, in welchem Sinne der Berechtigte es ansieht!

Ein ähnliches Verhältnis der Frauenstimmen zu den Parteien wird der „S. J. am Mittag“ vom 10. Juni aus Spandau gemeldet. Dort haben, wie schon bei den Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1919, in 31 Wahlbezirken von insgesamt 35, Männer und Frauen getrennt abgestimmt. In diesen 31 Wahlbezirken sind insgesamt 23 204 Männer- und 23 359 Frauenstimmen gültig abgegeben worden. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Spandau entfielen von 109 gültigen Stimmen auf

| | Männer | Frauen |
|-------------------------------|--------|--------|
| U. S. D. | 35,4 | 32,6 |
| S. V. D. | 21,3 | 18,3 |
| Deutschnationale Volkspartei | 12,9 | 10,7 |
| Deutsche Volkspartei | 12,5 | 14,5 |
| Deutsche Demokratische Partei | 8,3 | 7,5 |
| Kommunisten | 6,3 | 4,2 |
| Zentrumspartei | 3,2 | 5,0 |
| Sonstige | 0,26 | 0,24 |

Auch hier zeigt sich also, daß der Prozentfuß der Frauenstimmen, je weiter nach rechts, desto härter anliegt und besonders bei den Deutschnationalen auffallend hoch ist. Es haben offenbar also auch in Spandau deutschnationaler Frauen gewählt, deren männliche Angehörige weiter linksstehenden Parteien die Stimme gaben.

Aus Köln und Hannover werden Ergebnisse gemeldet, die sich in derselben Richtung bewegen: Der Wahlbezirk Köln-Stadt hatte bei der Wahl am 6. Juni in seinen Wahllokalen getrennte Räume für Männer und Frauen eingerichtet. Es ergab sich zu der Wahlzeit, den Prozentfuß der Frauenstimmen zu den abgegebenen Stimmen der Männer festzustellen. Die folgende Tabelle entrollt das Gesamtbild:

| | Männerstimmen | Frauenstimmen |
|------------------------------|---------------|---------------|
| Zentrum | 32 954 | 49 154 |
| Wehrheitssozialisten | 36 295 | 24 134 |
| Deutsche Volkspartei | 17 788 | 15 944 |
| Unabhängige | 18 245 | 8 973 |
| Demokraten | 6 554 | 4 677 |
| Christl. Volkspartei | 4 247 | 4 060 |
| Deutschnationale Volkspartei | 3 190 | 3 422 |
| | 119 263 | 110 964 |

In Hannover wurde das gleiche Experiment in zehn Bezirken vorgenommen. Dort ergab sich ein ähnliches Resultat:

| | Männer | Frauen |
|------------------------------|--------|--------|
| Wehrheitssozialisten | 8 455 | 9 001 |
| Deutschnationale Partei | 2 005 | 2 484 |
| Zentrum | 780 | 1 224 |
| Demokraten | 636 | 684 |
| Deutsche Volkspartei | 2 103 | 2 697 |
| Deutschnationale Volkspartei | 752 | 888 |
| Deutschnationale Partei | 48 | 29 |
| Nationaldemokraten | 30 | 33 |
| Kommunisten | 178 | 99 |
| Unabhängige | 3 137 | 2 663 |

Die „Parteien der Frauen“ sind sonach entschieden (abgesehen vom Zentrum) auf der Rechten zu suchen.

Was die moderne Frau lesen will.

Die Frau von heute hat durch die soziale und politische Stellung, die sie sich errungen hat, einen viel weiter ausgedehnten Gesichtskreis und ganz andere Interessen erbalten, als es ihre Schwestern vor einem Jahrzehnter befiel. Sie stellt daher auch andere Ansprüche an ihre Lektüre, wenn nicht freilich die eigenen Grundbedürfnisse des weiblichen Herzens wie ehedem zur Geltung kommen. Es ist unter diesem Gesichtspunkt interessant zu erfahren, was die Herausgeberin der wichtigsten amerikanischen Frauenzeitschrift, des *McCall's Magazine*, Miss Belle Bostin, über den Geschmack ihrer Leserinnen erzählt. „Was Frauen lesen wollen“ erwiderte sie auf viele ihr gestellte Fragen. „Auerk und vor allem wollen sie Dichtung. Wir alle träumen unsere Träume, aber die wenigsten von ihnen gehen in Erfüllung. Der Fieberfieber, dessen Begonung wir erlernen, stellt sich als ein Weib heraus, das vor allem gut essen und keine Sorgen gekostet haben will. Das Leben ist für viele Frauen trüb oder gerade wegen ihrer Arbeit einträglich, und sie möchten sich ins Reich der Dichtung, um die Wirklichkeit, in der sie mitten inne stehen, für kurze Zeit zu verlassen. Aber selbstmitleidig ist gegenwärtig ein wachsendes Verlangen nach Wirklichkeitsliteratur in der Dichtung. Man fordert wahre Charaktere, natürliche Handlung, und das Teil Romantik, das nun einmal zur Poetik nötig ist, muß ganz unauffällig hineinverwebt sein.“

Das, was unsere Frauen heute vielleicht am meisten interessiert, sind Erziehungsfragen. Jede Frau will das Beste für ihre Kinder, und sie hat an ihrer eigenen Erziehung viel auszuholen. Bei einer Umfrage, die wie vor einiger Zeit veranstaltet, ergab sich, daß fast alle Frauen, die antworteten, erklärten, sie hätten eine ganz andere Erziehung haben wollen und sie wünschten für ihre Kinder und Mädchen und ebenso für die Kinder der anderen Frauen das, was ihnen selbst verlagert geblieben: eine bessere Erziehung. Leben, der beobachten kann, muß es ausfallen, wieviel stärker unsere Frauen heute in der Wirklichkeit leben und wieviel mehr Anteil sie an allen Fragen der Welt nehmen. Aber all ihr Streben wird doch ihren Endes von dem Mutterinstinkt beherrscht. Er ist die Grundlage für alles andere, und die moderne Frau will nicht nur die Mutter ihrer Kinder sein, sondern sie möchte ausleben „die ganze Welt bemuttern“, sie lehren und ihr helfen und dafür sorgen, daß alle Kinder auf Erden es besser haben, als sie selbst es gehabt hat.“

Aphorismen.

Von Otto Riechle.

Die Steine sind nicht gewachsen, damit sie auf andere gemeten werden, sondern um die Ueber zu aufzulösen, in die wir selbst gefügt sind.

Wohnt wie gern haben die Menschen dies Wort im Munde, es kommt nur von Menschen erdnen werden, um ihre eigene Unordnung damit zu rechtfertigen.

National-Theater.
Freitag, den 18. Juni 1920.
Bl. Dorfell, in Riete, Abteil. D (für II. Vorst. D 43)
Beaumarchais und Sonnenfels
Anfang 6 1/2 Uhr. Kleine Brettle Ende nach 9 Uhr.
Künstlertheater „APOLLO“
Heute Abend zum letzten Male:
„Eva“, das Fabrikmädel
Morgen, Samstag Abend:
Der Soldat der Marie.

Kabarett Rumpelmayer.
Vortragswchsel
außerdem erstmals 573
Sascha Bogadoff, die Verwandl., Tänzerin

KL Kammer-Lichtspiele
Planken Tel. 987 D 2, 6

Spielplan vom Freitag bis inkl. Montag:
Neu! 2 Erstaufführungen Detektiv

Die
Erbin des Grafen von Monte Christo
Ein romantisches
Filmschauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
LYA MARA.

Um 100000 Mark
Spannendes Detektivdrama in 4 Akten.
In der Hauptrolle: 7364
Editha Camphausen.
Anfang täglich 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Pfadfinderverein MANNHEIM.
Freitag, den 2. Juli, abends 9 Uhr
im oberen Saal der Pergola, Friedrichsplatz 9
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Vorstands- u. Verwaltungsergebnisse
2. Genehmigung der Jahresrechnung
3. Entlassung
4. Wahl von Rechnungsprüfern
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Palast-Theater
Der Tanz auf dem Vulkan
II. Teil:
Der Tod des Grossfürsten
5 große Akte
Der Triumph des Todes
Sensations-Drama in 3 Akten
Verfasser und Regisseur:
Harry Piel

Waren der „Goldene See“ und „Das Brillanenschiff“ auch Sensations-Filme, welche bis jetzt von keiner Seite überboten werden konnten und von denen man heute noch mit Begeisterung spricht, so werden sie trotzdem durch den neuen

Riesen-Abenteurer-Sensationsfilm

Morel, der Meister der Kette

glatt in den Schatten gestellt.
2 Episoden zu je 7 Akten nach dem weltbekannten Roman **Glanz und Elend der Kurtisanen** von Honoré de Balzac schildern die äusserst zahlreichen und gefährvollen Erlebnisse des berühmtesten Abenteurers **MOREL.**
Ab heute Freitag die 1. Episode.
Einlage: **Gustav Leidenweg** Glänzendes Lustspiel in drei Akten.

Schauburg

Ab heute Freitag
Der grosse orientalische
Ausstattungs-film in 7 gewaltigen Akten

Sälem Aleikum

Die grosse Sensation
Ein Lustspiel zum Totlachen
Knoppchen als Reserveschlaf

UT

Phönix-Sportplatz
Samstag abend 7 1/2 Uhr
Ligatreffen
Phönix-V. I. R.

Unterricht:
Gewissenhafter Klavier-Unterricht wird ert. wo kein Klavier vorh. wird Gelegenheit geb. für Anfänger rasches Fortkommen. Angebote unter U. S. 23 a. b. Gehaltsstelle. *7748
Wer betätigt sich an Englisch u. Französisch u. Anfänger u. Fortgeschritt. Kl. 1.— pro Stunde. Angebote u. A. Z. 130 a. b. Gehaltsstelle. 6391

Geldverkehr.
I. Hypothek
M. 400 000.—
10 Jahre lang ganz oder geteilt von Selbstbesitzer auszuliehen. *7748
Ang. u. U. U. 65 an die Gehaltsstelle 2. 21.
Ca. 37000 Mk.
a. 1. Hyp. gel. Max u. U. Y. 69 a. b. Geld. *7749
Bank-Darlehen 1000—100000 Deutmann gegen Bürgschaft oder Mobilien-Einzelb. Zusatzen in 2—4 Wochen. Überle. ten. Frankfurt a. M. 3. Sonntag abend 3—5, Montag 8—1. 298 bis 4. Dienstag 8—1 Uhr. Hotel Dürer Hof, Mannh. 6180

Warenhaus In unserer Abteilung
KANDER Manufakturwaren
Grosser Verkauf von
Wachstoffen, Kleider- u. Seidenstoffen, Baumwollwaren
Vergleichen Sie Preise und Qualitäten.
Auslagen von Resten und Abschnitten auf Extratischen.

| | | | | | |
|-----------------------------------|------|--------------------------------|-------|-----------------------------------|------|
| Ein Posten weis. Stückgarn Strang | 1.75 | Ein Posten Bettvorlagen Plüsch | 29.75 | Ein Posten Bettvorlagen Zellstoff | 6.95 |
|-----------------------------------|------|--------------------------------|-------|-----------------------------------|------|

Colosseum ■ Walhalla
Ab heute! In beiden Theatern: Ab heute!
Das Stadtgespräch der nächsten Tage bildet das grosse Meisterwerk:
Nachtgestalten
6 Riesen-Akte! Erlebnisse aus einem merkwürdigen Hause u. dessen ebenso merkwürdigen Bewohnern in 6 Akten.
Der Besucher wird zwei Stunden vollständig im Banne der Handlung festgehalten, er sieht Bilder, die ihm ewig in Erinnerung bleiben. 7406
In den Hauptrollen:
Reinhold Schünzel :: Paul Wegener
Beiprogramm
Anfang 5 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 1/4 8 Uhr.

Moderne Damen-Halbschuhe
Schwarz-Moccos-Stoff
Gelegenheitskauf
Preis pro Paar 75.—
Geschwister Fritz
Schuhwaren
Mannheim • G. 2. 5

Vermischtes
Klavier
zu mieten gesucht. Große Herzstr. 13 4. Et. *7700
Wer verhilft
nichtiger Gehaltsbezug zu eigenem Geschäft oder Führung ein. Villa! Angebote u. U. L. 30 an die Gehaltsstelle. *7727
Schreiner-Arbeit
jeder Art, kleine Aufstellungen von Möbeln u. sofort preiswert ausgeführt. Schreiner! Waldparkdamm 5
Jünger Mann, fremd hier, ideal gel. sucht Arbeit an gleichen Charakter, am liebsten Freundschaft. Aufschreiben mit U. X. 20 an die Gehaltsstelle b. 21. erbeten. *7727

Noch einige
Höhenluftkurort Freudenstadt
Hotel u. Pension Jägerhof
Bes. A. Klenke, Telefon 103
Herrliche Lage. Erholungsbedürftigen bestens empfohlen. Vorsicht! Verpflügung. Pensionspreis 30—35 Mark. *7691

Friedensanzug - Reste
von 1.20 Meter nebst Futter Mk. 0.35.—
W. L. Keller, Seckenheimerstraße 45.
Drucksachen für die gesamte Leder- und Briefpapier-Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

HERREN-HÜTE
werden auf moderne Formen schnell, sauber und preiswert umgearbeitet, gereinigt u. gefärbt
Geschwister Gutmann :: G 3, 4